**Zeitschrift:** Actio : ein Magazin für Lebenshilfe
**Herausgeber:** Schweizerisches Rotes Kreuz
**Band:** 94 (1985)
**Heft:** 4

**Artikel:** Allzeit bereit
**Autor:** Seydoux, Yves
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-975968

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 20.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Allzeit bereit

**Beim Roten Kreuz kennen alle die MZ, die Materialzentrale, und sogar die französischsprachigen Mitarbeiter benützen die deutsche Abkürzung. Das massive, graue Gebäude gleicht jedem anderen, banalen Industriegebäude. Ausser, dass es ein bisschen erdrückt erscheint vom Gurten, dem «Palatin» der Berner.**

*Von Yves Seydoux*

Rundherum hat's nicht viel Platz: Die Materialzentrale liegt am Bahngleis längs der Gürbe, zwischen Belp und Bern. Nichts erweckt Interesse, die Gegend ist ziemlich eintönig. Aber gerade hier befindet sich ein Nervenzentrum des Roten Kreuzes. Hier liegt Material, bereit zum Versand in die Operationsbasen im Ausland, Material für die verschiedenen Sektionen, alte Kleider und altes Mobiliar, Medikamente. Allzeit bereit, zurechtgelegt, geordnet, um innert kürzester Zeit an die verschiedensten Bestimmungsorte versandt zu werden.

### *Innert 24 Stunden*

«Hallo, Materialzentrale! Hier ist die Sektion von Yverdon. Wir brauchen hundert Kurs-Broschüren, einige Plakate und Demonstrationsmaterial.»

«Geht in Ordnung, wir haben die Bestellung notiert. Innert 24 Stunden erhaltet Ihr das Material.»

Der Telex mit der Code-Nummer CRS 39876 beginnt zu rattern. Ein Notfall: Die Abteilung für Hilfsoperationen wird aufgefordert: «Nach Sudan – stop – bitte sofort senden – stop – Blutkonserven – Zelte – stop – Medikamente – stop – dringend – stop.»

Anrufe dieser Art bestimmen regelmässig den Tagesrhythmus der rund 30 Mitarbeiter in der Materialzentrale des Roten Kreuzes. Diese Anrufe kommen von den Regional-Sektionen, vom Zentralsekretariat, von anderen, dem Roten Kreuz angeschlossenen Organisationen, oder auch von Schulen, die Unterlagen und Material für eine Ausstellung benötigen. Nichts von dem, was zu den Aktivitäten des Roten Kreuzes gehört, ist den Mitarbeitern der MZ und ihrem Leiter, Bernhard Schmocker, fremd. Und da wir in dieser Nummer auch über die Rot-Kreuz-Sammlung im Mai berichten, können wir hier anmerken, dass das Material, das für diese jährliche Sammelaktion benötigt wird, jeweils durch die guten Geister der MZ bereitgestellt wird.

«Durch die neue Formel der Rot-Kreuz-Sammlung – das heisst ohne die Mitarbeit der Samariter – hat sich jedoch unsere Arbeit für diese Aktion beträchtlich reduziert», erklärt uns Bernhard Schmocker. Weniger Arbeit – ist dies nicht ein ungutes Vorzeichen für den Erfolg? Zumindest der Laie dürfte sich diese Frage stellen. «Überhaupt nicht», erklärt Bernhard Schmocker, «für uns bedeutet dies einfach, dass wir für diese Sammlung den Samariter-Sektionen nichts mehr liefern, sondern nur noch den 69 Rotkreuz-Sektionen. Dies erledigen drei, vier unserer Mitarbeiter in einem Tag. Früher dagegen beschäftigte uns die Maisammlung drei Monate lang, und die letzten zehn Tage vor Beginn forderten von unserem Personal die letzte Energie.»

### *Über zwanzig Jahre alt*

Die Materialzentrale existiert nun schon seit bald zwanzig Jahren. Volljährig wird sie übrigens im nächsten Oktober. Welch ein Unterschied zu früher: Die technische Entwicklung hat auch die MZ nicht verschont. Die manuell geführte Kartei etwa mit ihren Karten, Reitern und farbigen Erkennungszeichen zur Materialregistrierung musste ihren Platz der elektronischen Datenverarbeitung überlassen. Die Anzahl der Anfragen und Bestellungen, die das Rote Kreuz zu erledigen hat, nehmen dauernd zu, und die Schnelligkeit der Auslieferungen, für welche das Rote Kreuz berühmt ist, haben den Einsatz eines Computers notwendig gemacht. Dieses neue Hilfsmittel wird übrigens von den Mitarbeitern sehr geschätzt.

Einer von ihnen, Peter Huber, gibt der Maschine eine Zahlenkombination ein. In der nächsten Sekunde schon weiss er, ob dieses oder jenes Medikament noch am Lager vorhanden ist, kennt er den Bestand, den Lieferanten, die Marke, den Preis. Dasselbe gilt auch für anderes Material, für Zelte, Decken usw.

### *Operationen im Ausland: 80 Prozent aller Arbeit*

Die Hauptarbeit der MZ-Mitarbeiter besteht zu vier Fünfteln aus den Hilfsaktionen. «Zurzeit geht der grösste Teil dessen, was wir an Material ins Ausland liefern, in den Sudan», meint Bernhard Schmokker, und belegt dies auch gleich mit Zahlen: «1984 haben wir, übers ganze Jahr gesehen, Material im Werte von 75000 Franken in dieses afrikanische Land geschickt. In den ersten zwei Monaten dieses Jahres wurde jedoch bereits Material im Wert von 150000 Franken in den Sudan verfrachtet. Diese Arbeit ist ein gutes Beispiel unseres Engagements in aller Welt.»

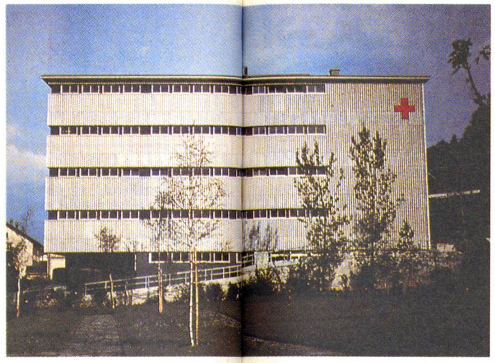
### *Von grösster Bedeutung: Schnelligkeit im Handeln*

Bei der am schnellsten ausgeführten Aktion, an die sich Bernhard Schmocker erinnern kann, handelte es sich um einen Materialtransport nach Libanon via Zypern: «Den Auftrag erhielten wir eines Nachmittags um 14 Uhr über Telex. Das IKRK bat uns um Blutpräparate. Zwei Stunden später, um 16 Uhr, übernahm die Swissair in Bern das Material, lieferte es nach Kloten, wo es am nächsten Morgen ins Flugzeug nach Zypern verladen wurde. Ankunft in Larnacca um 16 Uhr, und das IKRK besorgte von dort aus den Weitertransport nach Libanon.»

### *Nächstenhilfe und alte Spitzen*

Was die Besucher der Materialzentrale immer wieder überrascht, sind die Berge von Kleidern, die da dauernd verlesen und sortiert werden. Es sind dies die Spenden von Leuten, die diese direkt bei der Zentrale abgeben. Über hundert Tonnen werden hier jährlich verarbeitet. Dazu gesellen sich noch die Kleiderballen, die das Schweizerische Rote Kreuz bei der Fabrik Tex-Aid in Schattdorf (Uri) bestellt.

***Material für die diesjährige Rot-Kreuz-Sammlung.***

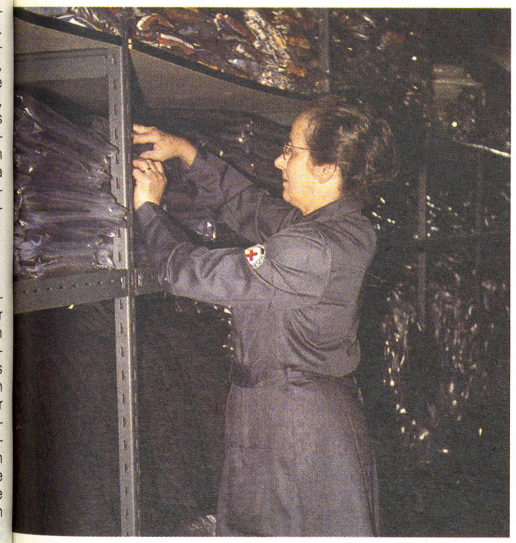


***Die Materialzentrale in Bern-Wabern.***

Kehren wir zurück nach Bern, in die Materialzentrale. Hier werden die alten Kleider feinsortiert und nach Art getrennt: Mützen, Schärpen, Handschuhe, Mäntel, Hosen. Aus diesen werden anschliessend Pakete von je 46 kg geschnürt und für den Versand bereitgestellt, so dass sie jederzeit für dringende Fälle versandt werden können. Beim Sortieren der Altkleider kann es auch zu Überraschungen kommen. So etwa, als ein Mitarbeiter seine Hand in die Tasche eines alten Kleides steckt – und zwei 500er-Noten sowie den dazugehörenden Postscheck-Abschnitt einer AHV-Überweisung hervorzieht. Die sofort erfolgten Nachforschungen führten dann zu einem glücklichen Ende...

Eine Anekdote unter vielen. Peter Huber erinnert sich zum Beispiel an einen Arzt in Ghana, der sich auf originelle Weise zu helfen wusste. Er fragte bei der Materialzentrale in Bern an, ob man ihm nicht 1000 Jutesäcke schicken könne, Säcke, die ein grosser Nahrungsmittelverteiler zu niedrigem Preis anbot. Diese Jutesäcke hatten zuvor dem Transport von Kaffee gedient. Kein Problem für die Zentrale: Die Jutesäcke wurden nach Ghana geliefert..., wo sie vom Arzt zur Bezahlung seiner lokalen Spitalmitarbeiter verwendet wurden. Er hatte festgestellt, dass diese so nützlichen Säcke bei weitem den Wert der Lokalwährung übertrafen. Er erlaubte seinem Spitalpersonal, die Jutesäcke als Tauschmittel zu benützen. Und diese handelten sie tatsächlich leicht gegen alle möglichen Produkte ein.

Es gibt auch die Geschichte jenes Rotkreuz-Helfers, eines Chauffeurs, dessen Transportfahrt man mit einem guten Autopneu entlohnte. Dieser nützte ihm sicher mehr als das Entschädigungsgeld, das er für seinen Transport in einheimischer Währung erhalten hätte.



***Sortierte Kleider, wohlsortiert aufbewahrt und zum Versand bereit.***

### *«s'Rotchrüzlädeli»*

Zum Schluss unserer Visite besuchen wir noch den zweiten Stock des MZ-Gebäudes. Hier befindet sich ein den meisten Bernern wohlbekannter Raum: «s'Rotchrüzlädeli». Wenn wir nun diesen Raum betreten, entdecken wir ein Angebot aller möglichen und unmöglichen Kleidungsstücke, und diese zu einem konkurrenzlosen Preis. Die hier angebotenen Kleider stammen oft aus den unverkauften Restbeständen der Berner Ladengeschäfte; deren Inhaber überlassen die Kleider-Restposten oft und gern dem Roten Kreuz. Die im «Rotchrüzlädeli» angebotenen Kleider finden früher oder später ihren Besitzer: Die Sozialbehörden der Stadt decken sich hier gelegentlich mit Kleidern ein, die sie für hilfsbedürftige Leute benötigen. Hier trifft man aber auch Menschen, die in der Schweiz auf die Behandlung ihres Asylgesuches warten und die von den Heimleitern hierher geschickt wurden. Sie sollen hier Kleider finden, die unseren klimatischen Verhältnissen besser angepasst sind als jene, mit denen sie aus ihren oft warmen Heimatländern in die Schweiz geflüchtet waren.

***Versand und Kontrolle von Kursmatrial.***

Der Handel zwischen Käufer und Verkäufer spielt sich im «Lädeli» in aller Ruhe ab. Kein Vergleich zur hektischen Atmosphäre in den städtischen Warenhäusern: Man spaziert hier gemütlich umher wie auf einem Flohmarkt, und oft kommen Besucher in der Hoffnung, eine schöne alte Bluse oder Hose im Retro-Stil zu finden, für welche sie in einer Berner Boutique, die diesem Trend folgt, einen gesalzenen Preis zahlen müssten.

Bedient wird man von einer liebenswürdigen Frau, die einige Stunden pro Woche für das gute Funktionieren des «Lädelis» besorgt ist. Ihre Freundlichkeit ist Beispiel für die Beziehungen, die das Rote Kreuz mit seinen gelegentlichen oder regelmässigen Kunden unterhält. Wenn wir schon von den Kunden sprechen – im «Rotchrüzlädeli» kann man die verschiedensten Leute treffen! Da gibt es den Neuankömmling, noch scheu und unentschlossen. Er macht sich mehr durch Gesten denn durch Worte verständlich. Oder den «Habitué», der öfter mal vorbeischaut. Er hält sich schon seit längerer Zeit in der Schweiz auf und wartet immer noch auf die Bearbeitung seines Asylgesuches. Oder jener Prinz aus Rumänien, der, ins Exil vertrieben, aus seiner adligen Abstammung auch keine Vorteile mehr zieht.

All dies gehört auch zur Materialzentrale, Zeugnis der vielseitigen Aktivitäten des Roten Kreuzes und seines Engagements. Und ein wenig in dessen Schatten setzen in Bern etwa dreissig Männer und Frauen alles daran, das Zufällige vorauszusehen, dem Unvorhergesehenen zu begegnen. Und dies mit einem Lächeln, notabene. □